En Ostereierspruch

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **4 (1941-1942)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-179087

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

schlag gad di erscht Siite n uf, well do e langi, schöni Widmig stoot ond mer da Buech no goldiger macht.

Vor e paar Tag bini wider mit em zäme gsi. Mer hend vo dere Nummere gschwätzt, aber au no vo vilem anderem. Er hät mer verzellt, daß er de ganz Vormittag im Wald osse gschaffet heb. I ha no gloset und drbi tenkt, daß er a de Wienacht füfesiebezgi seg. Wer gsächt em da a! Ase frisch ond lebtig wie n Junge, voll Plän ond Jdee isch er gsi. Und s isch mer uf amol de seb Obed in Sy cho, wo mer z Amerschwyl im „Bahnhof" ghogget send ond er ase luschtig gsat hät, er merki nüt vom Alter, er welli gern no echli elter were. Eso isch aber alles an em, jung und riich, sys Wese, sini Perso, sys Werk, volle Erdguu, Waldloft ond em große Gheimnis vo dr Natur. Ond us allem chont en Troscht und e heiters Lache, das drom so guet isch, well er tüf ond fescht i üsem Bode stoot.

S meischt wa de Alfred Huggeberger gschrebe hät, isch schrefttütsch, aber d'Chraft ond d'Wärmi i dene Büechere hät er döther wo n er herchont, us üsere Ärde ond us üsere Muettersproch. Drom hät er viles i dr Mundart gsat, di meischte Theaterstugg ond vil vil Gedicht, ernschti ond luschtigi. S isch amel as täg er vo Zyt zo Zyt itauche i die Brünne vo dr Haamet, danner denn wider d'Chraft hät för di schrefttütsche Büecher.

Ond die Nummere well en chline Blick gge is Mundartschaffe vom Alfred Huggeberger. Si will d'Lüt amache, alli Mundartbüecher von em kennezlerne. Drom hämmer hene e Verzeichnis, wo myn Brüeder mit vilem Chrampfe zämegstellt hät.

Aber die Nummere will no öppis me: si will üsem große Meischter tanke ond em es erscht chlis Geburtstagsgschenk si.

Dino Larese.

En Ostereierspruch.

E-n-Eili, wo nid verschloht,
e Liebi, wo nid vergoht,
en Junggsell ohni Tück,
wer die drü findt, hät Glück.